

## **Nachruf auf Professor Dr. Odilo Engels**

**Von Prof. Dr. Ludwig Vones, Historisches Institut, Universität zu Köln**

Odilo Engels erblickte am 24. April 1928 in Rheydt das Licht der Welt, legte nach den bewegten Kriegsjahren 1946 in Mönchengladbach das Abitur ab und studierte seit 1947 an den Universitäten Bonn und Münster, um schließlich 1954 durch Walther Holtzmann in Bonn mit einer Arbeit über ‚Johannes von Gaëta als Hagiograph‘, den späteren Papst Gelasius II., promoviert zu werden. In der Folgezeit widmete er sich dank eines längeren Forschungsaufenthalts in Barcelona verstärkt der spanischen Geschichte des Mittelalters, insbesondere der Spanischen Mark, d.h. der Grafschaft Barcelona und dem Prinzipat von Katalonien. Über Freiburg gelangte er nach München, wo er sich 1969 mit einer großen Untersuchung über ‚Schutzgedanke und Landesherrschaft im östlichen Pyrenäenraum (9. – 13. Jahrhundert)‘ habilitierte und bis 1971, unterbrochen durch Lehrstuhlvertretungen, als Privatdozent sowie als Wissenschaftlicher Rat und Professor lehrte. Anschließend folgte er dem Ruf auf den Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität zu Köln, wo er am Historischen Seminar bis zu seiner Emeritierung 1993 tätig war und einen weiteren Ruf an die Universität Freiburg nicht annahm. Unter der wohlwollenden Ägide von Johannes Vincke hatte sich Engels mit der Geschichte des katalanischen Raums von der Karolingerzeit bis ins 13. Jahrhundert ein Forschungsgebiet erarbeitet, das in Deutschland kaum jemand beherrschte und das es ihm ermöglichte, für die Vertiefung der deutsch-spanischen Kulturbeziehungen zu wirken. Diese wissenschaftliche Ausrichtung sollte ihm die Herausgeberschaft der ‚Spanischen Forschungen der Görresgesellschaft‘, aber auch die Betreuung mit der Fortführung des von Paul Fridolin Kehr begründeten Regestenwerks der ‚Hispania Pontificia‘, der Sichtung und Sammlung aller Kontakte der Kirche auf der Iberischen Halbinsel mit dem römischen Papsttum bis 1198 eintragen – ein Lebenswerk mit Schwerpunkt auf den Kirchenprovinzen Santiago de Compostela und Toledo, das ihn bis zu seinem Tod beschäftigen sollte, ohne daß ein endgültiger Abschluß zu erreichen gewesen wäre. Fast gleichzeitig mit seinem Ruf nach Köln erschien sein Buch über die Dynastie der Staufer (1972), das bis auf den heutigen Tag neun Auflagen erleben, zu einem Standardwerk mittelalterlicher dynastischer Forschung werden und ihn als herausragenden Kenner der staufischen Geschichte ausweisen sollte. Parallel dazu vertiefte er sich in die Rheinische Landesgeschichte des Hochmittelalters, der er auch organisatorisch durch die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde stets verbunden blieb, während er mit der Betreuung der ‚Series episcoporum‘, des sog. ‚Neuen Gams‘, und der damit unternommenen Zusammenstellung aller Bischofslisten samt Amtsdaten bis 1198, der Mitherausgeberschaft für das ‚Historische Jahrbuch der Görresgesellschaft‘, für das ‚Lexikon des Mittelalters‘ und die dritte Auflage des ‚Lexikons für Theologie und Kirche‘ weitere wesentliche Beiträge zur Forschungsorganisation leistete.

Seinen Kollegen, Schülern, Mitarbeitern und Studenten wird er jedoch nicht nur als vorbildlicher akademischer Lehrer und fachlich überaus versierter, allen Anregungen offener Betreuer wissenschaftlicher Arbeiten aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen in Erinnerung bleiben, sondern vor allen Dingen als fürsorglicher Sachwalter auch sozialer Belange ‚seiner Leute‘, der es verstand, einen fortwährend ergänzten Schülerkreis aufzubauen und diesen ausgewählten, ja ‚familiären‘ Kreis mit der ihm eigenen, aus seiner christlichen Grundhaltung gespeisten Aufgeschlossenheit und Herzlichkeit in historisch produktivster Weise zu prägen und zum eigenständigen, vorurteilsfreien Denken anzuleiten. Nach längerem, geduldig ertragenem Leiden starb Odilo Engels am 26. Februar 2012.